

Der ADGB Bauhen gegen das Volksbegehren

Sabsage des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten

Unsere Ortsgruppe Bauhen hatte, wie das auch anderwärts geschehen ist, an den Gewerkschaftsbund, Ortskriell Bauhen, und andere proletarische Organisationen die Aufforderung gerichtet, sich an dem von der Kommunistischen Partei eingeleiteten Volksbegehrten gegen den Panzerkreuzerbau zu beteiligen. Auf die Antritt der Ortsgruppe Bauhen der KPD antwortete der Ortsausschuss Bauhen in folgendem vom 18. September datierten Schreiben:

"Werke Genüßen!"

Zu Eurem Schreiben, daß ich der Allg. Deutsche Gewerkschaftsbund an dem vorbereitenden Komitee für das Volksbegehrten beteiligen soll, daß ich der Vorstand des Ortsausschusses in leiner geistiger Stimmung beschäftigt und hat mich beauftragt, Euch mitzuteilen, daß für die Gewerkschaften eine Beteiligung an diesem Komitee nicht in Frage kommt, da die Aufgabe der politischen Parteien gehört. Im übrigen sind wir noch der Meinung, daß ein solches Beginnen, wie das beobachtete Volksbegehrten, von vornherein aussichtslos erscheint und nur geeignet ist, da zur Durchführung die breite Grundlage fehlt. Verwirrung in die Massen zu tragen.

Diese Stellungnahme ändert an nichts an der grundlegenden Einstellung, daß alle Rüstungsbehörden abzulehnen und von der Arbeiterschaft zu belämpfen sind.

Mit proletarischem Gruß,

ges. Buchholz"

Die Stellungnahme des Bauhner Ortskriells, dem der "linken" Sozialdemokrat Buchholz vorsteht, überzeugt nicht. Die Schlusshemmung des Reichs, daß von der Ablehnung der Beteiligung am Panzerkreuzerbau die grundläufige Stellungnahme gegen alle Rüstungsbehörden nicht bestätigt werden soll, nur verdeutlicht, daß die linken SPD-Führer bereitwillig in den Panzerkreuzerbau des Kriegsverstands einzuwenden.

Auch der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Bauhen, hat in einem Schreiben keine ablehnende Antwort mitgeteilt. Der Vorstand des Reichsbundes hat folgenden Vorstand:

"Zu dem vom 11. September 1928 erhaltenen Schreiben teilen wir mit, daß eine Beteiligung an der am 19. September 1928 stattfindenden Sitzung nicht erfolgen kann. Jedoch am gleichen Tag in unserer Monatsversammlung durch Abstimmung an die Bundeleitung ebenfalls Prost erhoben wird gegen den Bau des Panzerkreuzers, bzw. gegen sämtliche Kriegsrüstungen Deutschland."

Wir sind überzeugt, gerade die im Reichsbund der Kriegsbeschädigten organisierten Opfer des letzten imperialistischen Massenmordes werden die Haltung der Leitung des Reichsbundes in schärfster Form missbilligen. Sie werden sich trotz dieser Sabotage am Volksbegehrten beteiligen, weil sie mehr als jeder andere die ungeheure Bedeutung des Kampfes gegen die militärische Aufrüstung und die Vorbereitung neuer Kriege zu würdigen wissen.

Die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft Bauhens wird sich weder durch das Verhalten der sozialdemokratischen Karteileitung noch durch die fortgesetzte verharsche Heze der Fabrikarbeiter Volksleitung davon abhalten lassen, die proletarische Abwehrfront gegen den neudeutschen Imperialismus herzustellen. Massenbeteiligung am Volksbegehrten, das muß die Antwort auf die Panzerkreuzersozialisten sein.

Berischärkte Streiklämde in Australien

Obwohl die Gewerkschaften offiziell den Streik der Döse- und Hafenarbeiter in den einzelnen australischen Häfen eingesetzt haben, dauern die Streikbewegungen noch immer an. Am Donnerstag ist es in Adelaide zu schweren Ausschreitungen gekommen, in denen die streikenden Arbeiter die Arbeitsanwärter stürmten. Sie begaben sich dann in den Schiffen, auf denen Arbeitswillige bei der Arbeit waren. Die Schiffsoffiziere des deutschen Handelschiffes "Honan" riefen den streikenden Arbeitern mit vorgehaltener Revolvern gegenüber. Bei den Auseinandersetzungen wurden viele Arbeitswillige verletzt.

In Adelaide haben die Behörden 500 Mitglieder der dortigen Technischen Rotfront als Schuhleute eingefangen und mit Waffen versehen. Am vergangenen Freitag haben sich die Ausschreitungen wiederholt. Die Polizei, die harsch geladen hatte, zerstreute die Menge unter der Androhung, von der Waffe Gebrauch zu machen.

STÄDTE UND JAHRE

Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Russland von Konstantin Fatin

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Russischen v. Dmitrij Urmanskij
Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(60. Fortsetzung)

"Tu-ut ni-ichi!" erwiderte Lependin sorglos, die Worte dehnend. „Das kommt bei dir von der Gelangenhälfte! Wenn du nach Hause zurückkehrst, heißt die Krankheit bald: Wie bist du davon gekommen?"

„Man hat mich zur Arbeit genommen — zum Flöhnen ...“

„Bon wo her?“

„Von der Heimat, bei Minst, dort habe ich eine Wirtschaft.“

„Diese Schufte! Gott sei mir gnädig! Von der Wirtschaft weg!“

Der Bauer hustete vorsichtig, ohne den Mund zu öffnen, dann senkte er seine Augenlider, die so dünn waren wie die eines Hubes.

„Et braucht Ruhe!“ lachte Andrej.

„Die Ruhe li-iebt er!“ erklang eine spöttische Stimme.

Der Bauer zog unruhig den Schäppel hinaus und hustete wieder vorsichtig.

Hinter den Rücken des Ich rings um Lependin versammelten Soldaten erblickte Andrej ein wie aus Stein gehauenes Gesicht mit hervorsteckenden Bäkenknöchen. Eine gerade, scharfe Linie spaltete seine Stirn.

„Er ist der Ruhe wegen zu den Deutschen in Arbeit gegangen. Der Deutsche aber hat ihm dafür kein Geld gezahlt — nun, und so leidet er jetzt —“

Der Bauer sprach, ohne die Augen zu öffnen:

„Meine Wirtschaft hat man zerstört. Wie hätte ich mich da erhalten sollen?“

„Du wirst der Wirtschaft zuliebe deine Seele verkaufen.“

Lependin hielt die Soldaten auseinander:

„Lahrt mich ihm anzuhören, Bälderchen, was das für ein Mensch ist, der von der Landwirtschaft spricht — Ah, so einer bist du — wohl ein Arbeiter? Wie kannst du da von Wirtschaft sprechen, sag mir das gefälligst!“

Die Methode von Hamburg

Der kommunistische Pressevertreter zur Gaufkonferenz des ADGB nicht zugelassen

H. Wr. Wir haben unsere Petition bereits auf die Gaufkonferenz des ADGB aufmerksam gemacht. Sie land am Sonntag statt. Bezeichnend für den "Heit", von dem Herr Hauptstadt berichtet ist, ist die Abweisung des Vertreters der Arbeiterstimme hierin erkennbar mit die Verfolgung der Gewerkschaftswandlung, die nach dem Hamburger ADGB-Kongress für die Gewerkschaftsbewegung herausgegeben wurde. Was soll man sich auch mit den lästigen Angeklagten herum schlagen? Ist es nicht bequemer, man sie unter sich, nicht zuhause Verhandlungen auf und läßt den Vertreterkurator vom Zeitungsvorstand einen gut gepflegten Bericht schreiben? Zwar wäre, wenn die Angeklagten erschienen, wie man mit ihren Anträgen umgegangen.

Was sagen die Angeklagten zu einem solchen Vorgehen?

Es ist notwendig, daß jeder erkennt, daß die Gewerkschaftsbürokratie die kommunistische Presse wegen ihrer rücksichtslosen Offenheit fürchtet und daß sie deshalb zu dem Mittel der Abschottung greifen müssen. Sie werden damit aber ebenso wenig Erfolg haben, wie mit den Abwurfsversuchen gegenüber der revolutionären Opposition. Nunmehr wird es für die breite Masse der Angeklagten, daß die heutigen Spione des ADGB eine Politik betreiben, die sich gegen die Angeklagten richtet.

Die Angeklagten werden sich, trotz der Mainzpolitischer Herren um Haunshild, mit den Ergebnissen der Gaufkonferenz befassen, und nicht in den der Bürokratie angenehmen Sinne!

Auschlußantrag gegen Gen. Kraus

wollt er die „Verbreche“-Heze nicht mitmachen!

Der beurlaubte Jugenddirektor des DAW-Berlin, Conrad Brahm Müller, hat jetzt gegen den oppositionellen 1. Stuttgarter Metallarbeitergenossen Simon Kraus einen Auschlußantrag gestellt. Darauf hat der Hauptvorstand den Genossen Kraus zur Rechtfertigung aufgefordert. Die Begründung des

Auschlußantrages gibt die sozialdemokratische Schwäbische Tagwacht am 28. 9. 1928, indem sie kündigt:

„Der Bundesvorsitzende des ADGB, Th. Leipart, hat auf dem Gewerkschaftskongress unter dem Beifall der Anwesenden die Denkschrift, die diese Schänden veranlaßt und ausweist, haben mit dem einzigen anwesenden Wort gekennzeichnet: Verbrechergefunden! Nur die Drei-Männer-Kritik der Kommunisten unter Führung von Kraus hat den Mut, die Vorwände zu vertheidigen. Kraus war der Vertreter der Stuttgarter Metallarbeiter. Er wird hier Rede und Antwort stehen müssen. Die Stuttgarter Metallarbeiter sind rein und sauber und haben nichts gemein mit jenem Schandel, das sich in Hamburg abspielte. Sie verlangen, daß auch ihr Bevollmächtigter in derselben Weise von diesem gewerkschaftsschädigenden Treiben absteht.“

Aller Welt soll Genosse Kraus der verlogenen „Verbrecher“-Heze nicht anhören, soll er ausschlossen werden. Das wurde ihm schon in Hamburg angeboten.

Die Umstände dieses Auschlußverfahrens machen es ganz besonders zu einer Angelegenheit der gesamten deutschen Arbeiterschaft. Mögen die oppositionellen Arbeiter überall in den Betrieben mit SPD-Arbeitern sprechen und sie fragen, ob sie es billigen, daß Leipart und die oberen Gewerkschaftsangehörigen die oppositionellen Gewerkschafter als Verbrecher beschimpfen. Wir appellieren, daß die hamburgischen Reichsbannertruppen zum Vorwand genommen wird, insbesondere an all die jugendlichen Arbeiter, die in Hamburg Zeuge der Vorzüge waren. Ihre Pflicht ist es, im Interesse der Einheit der kämpfenden Arbeiterschaft überall die Wahrheit über die Vorzüge zu verbreiten. Mögen sie es allen erwachsenen Arbeitern sagen, daß es unerhört ist, wenn Proletarier gegen den Panzerkreuzerbau mit Reichsbannertruppen beantwortet werden. Die Stuttgarter Metallarbeiter werden sich zu wehren wissen. Der Jugendsekretär Brahm Müller, der den Auschlußantrag gegen den Genossen Kraus stellte, ist nur vom Hauptvorstand vorgetragen, weil dieser Brahm Müller zu solchen Diensten gut gebraucht ist. Die Metallarbeiterfamilie muß aber wissen, daß sie es mit den Standes- und Schlesischen zu tun hat, mit denen ist abzurechnen!

Der Massenstreit in Nordfrankreich

Mehr als drei Viertel der Textilarbeiter im Kampf

Metallarbeiter und Döse Streiken

Die legten Meldungen aus Paris besagen, daß der Textilarbeiterkampf in Nordfrankreich immer weiter um sich greift. Die Mehrzahl der Betriebe in Hazebrouck hat sich dem Kampf angeschlossen. Auch in Ville lez mit dem Ausbruch des Streiks zu rechnen. In Armentières und Pont-à-Mousson liegen sämtliche Betriebe still. In Toulon kreisen außer den Textilarbeitern auch die Metallarbeiter. In Armentières kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Streitbrechern. Verschiedene Kundemmer rückten sich auf die Streikenden und versuchte vergeblich die Menge zu zerstreuen. Mehrere Arbeiter wurden durch Pferdehufe und Guanobüchsen verletzt. Es streiken gegenwärtig mehr als drei Viertel der gesamten Textilarbeiter des nordfranzösischen Textilgebietes.

500 Millionen für Panzerkreuzerbau

beschloß man an Steuereinnahmen von seinem Lohn

Sei dich zur Wehr! — Gib freiwillig zum Kampf gegen die imperialistischen Kriegsrüstungen!

Zeichne auf die Sammelblätter

der Kommunistischen Partei!

Unterstütze den Volksentscheid!

Der Streik der Dösearbeiter in Bordeau dauert an. Sämtliche anhängende Schließe müssen abschließen, ohne ihre Kraft gesiebt bzw. die bereits liegende Kraft übernommen zu haben.

Streik bei Alpinus in Berlin. Am Freitag haben die Handwerker der Alpinuswerke nach Ablehnung eines völlig ungünstigen Schiedsvertrages mit großer Mehrheit den Streik beschlossen.

2000 Textilarbeiter streiken in Hannover. Im Bezirk Nordhannover ist die vom Textilarbeiterverband beantragte Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsvertrages, der nur ganz minimale Verbesserungen gebracht hätte, vom Schiedsgericht abgelehnt worden. Anfolge dieser Ablehnung sind die Textilarbeiter dieses Bezirkes in den Streik getreten.

Der Ausdruck des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat, einer Mitteilung des SPD-Breisig folge, den Vorstand des ADGB ermächtigt, gegen das kahlheitliche Regime in Italien „die unter den gegebenen Umständen erwidnischen“ Maßnahmen zu treffen. Was unter diesen Maßnahmen zu verstehen ist, wird verständlich, wenn man sich erinnert, welche freundliche Beziehungen beispielweise Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, als Vertretermann des ADGB im Bölkowbund, zu dem Regime Mussolinis unterhält.

Ortausschuh des ADGB Neugersdorf. Die nächste Sitzung findet ausnahmsweise bereits am Donnerstag dem 4. Oktober, pünktlich um 20 Uhr, im Restaurant zum Ruhbaum statt. Die Delegierten wollen dies beachten und pünktlich erscheinen.

Der amtliche Index

Die Reichsdruckstelle für die Lebensmittelversorgung befindet sich noch den Kellerräumen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats September auf 1523 gegen über 1525 im Vorortenamt. Sie ist jedoch um 0,8 vom Durchschnitt zurückgegangen. (!!!)

Die auf den Stichtag des 26. September berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes hat gegen über der Vorwoche um 0,1 vom Durchschnitt auf 138,8 (138,6) angehängt.

Reparaturarbeitszeit für Innene- und Außenpolstern; Kubell-Rennen für Totales, Gewebeleinen, Sperr- und Gestellstoff; Kirsch-Sackstoff für den Holzleiter; Arthur Bartschi, Berlin; in Dresden — Verlag: Dresden Verlagsanstalt. — Druck: Peters, Dresdner Industrie-Druckerei.

„Ob ich dort war oder nicht, was liegt daran! Aber manches ist mir bekannt!“

Die Soldaten schlossen mit ihren Schultern, Brüsten und Armen einen engen Kreis um ihn, und Dutzende von Augen folgten seinem beweglichen Blick. Möglich lachte er auf.

„Dieser Bauer heißt Kessel — er ist auch ganz so wie ein jüdischer Weinhändler. Ich habe ihn betrachtet, und er ist wirklich so quatschig.“

Der Kranke riegte sich unruhig und schob den Schäppel unter seinem Kopf zurecht.

Einer der Soldaten lachte.

„Ich bemitleide ihn unny, Kinder. Mit Mitleid hilft man nicht, die Zeit ist heute nicht danach. Auch euch müßt man bemitleiden, der eine ist frisch, der andere ohne Arm, ohne Bein. Wir selbst müssen uns bemitleiden.“

Der Soldat unterbrach ihn.

„Ned“ nicht um die Sache herum, lieber Mann, wie jetzt nicht von heute. Erzähl uns lieber, was der über Außland kommt.“

„Über Außland? — hm — nun gut!“

Der Mann mit den hervorsteckenden Bäkenknöchen schüttelte den Kopf und sagte leise:

„Gehen wir hinüber, dort ist mehr Platz!“

Er löste sich aus der Umklammerung der sich rings um ihn drängenden Körper los und eilte schnell und beweglich in einen leeren Winkel des Wagens. Die spitzohrigen, schwankenden, ausgemergelten Soldaten humpelten ihm hastig nach und kletterten an Sänte und Wände.

Lependin sah unbeweglich in seinem Korb.

Kessel hob die Lider empor, funkelte mit brennenden Augen zu Andrej, dann zu Lependin hinüber und hustete.

„Ist es wahr, was da erzählt wird?“ fragte er leise, doch in der Kehle nur alle viel Geld haben?“

„Das Geld ist billiger geworden, das stimmt,“ sagte Andrej.

Kessel fuhr mit seinen dünnen Fingern über den Schäppel und schob wieder die Augen.

Lependin klopfte plötzlich mit seinen Stäben auf den Fußboden, zog sich an den Armen hoch und sagte zornig:

„Für deinen Halbschädel wird man dir wohl sofort einen Laubhain hinschmeißen.“

Er verzerrte seinen Kopf in Schwingungen, änderte seine Stellung, schlug wieder wuchtig mit den Holzstäben auf den Fußboden und bog sich zu den Soldaten, die stumm im Winkel standen.

(Fortsetzung folgt.)